

noch tragende Ebenheit N Hochstraße berg (45 m relativer Höhenunterschied zum Donauspiegel), deren Anteile unter anderem die Flur „Mitterfeld“ SW Scharndorf sowie den Bereich des Goldbergls und Gaisberges östlich desselben Dorfes mit verschiedentlich schön faßbaren Stellen der Tertiäroberkante einnehmen.

Zwei bemerkenswerte Lößvorkommen mit Bodenbildungen mögen noch Erwähnung finden. Im Hochburgischen Wald NW Arbesthal lagert über einem auch kalkalpines Gerölle führenden Donauschotterwurf noch ungeklärter Höhenlage (vermutlich N Hochstraße berg) Löß, der in einem Hohlweg eine 30 cm dicke, sehr dunkelrotbraune Leimenzone freigibt.

An der zweiten Stelle, SE des Altenberges gelegen und durch Weinterrassenanrisse erschlossen, findet sich über Tonen und Feinsanden des Oberpannon Löß mit 20 cm fossilem Boden, der seiner Farbintensität nach mit jenem von Göttweig verglichen werden könnte.

Blatt 64, Straßwalchen

Bericht 1975 über mikropaläontologische Untersuchungen (Foraminifera) auf Blatt 64, Straßwalchen

Von MANFRED E. SCHMID

Anlässlich des Durchstiches des Wartsteintunnels bei Mattsee waren im Jahre 1975 im Bereiche des südlichen Tunnelportales schöne Mergelaufschlüsse zu beobachten. Eine Probenserie (SE 272 — SE 284) wurde im Bereich von ca. 33 bis 9 m südlich des Portales an der westlichen Böschung entnommen und erbrachte äußerst reiche Faunen des tieferen Obereozäns (etwa Zone mit *Globigerapsis mexicana*). Dieser Befund wird auch von den Nannoplanktonuntersuchungen von Dr. H. STRADNER bestätigt, der die Zone NP 19 nachweisen konnte.

Blatt 67, Grünau/Almtal

Bericht 1975 über Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt 67, Grünau/Almtal

Von SIEGMUND PREY

Schwerpunkt der Arbeiten des Jahres 1975 war das Laudachtal und die Umgebung von Kranichsteg (Gemeinde St. Konrad östlich Gmunden).

Im Tal der Laudach sind nördlich der Straße, die nach Eisengattern hinaufführt, orographisch links Hochterrassen entwickelt, die mit einem Übergangskegel mit der westlich gelegenen Moräne verbunden zu sein scheinen. Südlich dieser Straße hingegen taucht im Westgehänge Flysch auf und bildet terrassenähnliche Formen, denen die Moräne oft nur geringmächtig aufgesetzt ist. Anstehend gefunden wurde nur Mürbandsteinführende Oberkreide mit einem wahrscheinlich alttertiären Anteil. Auch die nur spärlich mürbandsteinführenden mergelreichen Schichten 400 m N Glatzmühle gehören dazu. Im Südteil NE Gastachmühle streichen die Schichten etwa nach Nordosten, im Nordteil aber E-ESE, als würden sie östlich vom Laudachtal in die Muldenzone nördlich Himelreich hineingezwängt. Am Südrand der Mulde sind nur östlich P. 518 m Bunte Schiefer angedeutet. Nördlich der Glatzmühle passen die beiden Talränder deutlich schlecht zusammen, was auf eine Querstörung im Talgrund schließen läßt, die in der Fortsetzung der Flachbergstörungen liegt.

Durch eine Antiklinalzone von dieser getrennt, scheint eine schmale Mulde im unaufgeschlossenen Gelände nordöstlich der Lahnermühle zu enden, verbindet sich aber im Westen in engem Bogen über Kranichsteg mit der breiten Mulde der Talung von St. Konrad.